

## Die *Philosophie der Freiheit* und die *Klassenstunden* im Lebensgang von Rudolf Steiner

(Nachwort von Pietro Archiati)

In *Mein Lebensgang* schildert Rudolf Steiner, wie er zum Schreiben der *Philosophie der Freiheit* gekommen ist. Auffallend ist dabei die Tatsache, dass er erst in der Mitte seines Lebens anfängt, die materielle Welt, die Welt der sinnlichen Wahrnehmung so unmittelbar zu erleben, wie andere Menschen das von Kindheit an tun. Bis dahin ist für ihn die Welt der Ideen, die Welt des Denkens, die den meisten Menschen als etwas ganz Abstraktes vorkommt, die konkreteste Wirklichkeit. Sie ist die Welt, in der er sich zu Hause fühlt. So ist der Kerngedanke seiner *Philosophie der Freiheit* entstanden – der Gedanke, dass die Wahrnehmung nur eine halbe Wirklichkeit ist, die erst im Begriff, im denkerischen Erfassen, zur vollen Wirklichkeit wird.

In der zweiten Hälfte seines Lebens taucht dann Rudolf Steiner voll in die sinnliche Welt ein. Und siehe da: Die ihm schon vertraute Erfahrung kann sich nur weiter vertiefen, die Erfahrung, dass die sogenannte Materie in Wirklichkeit Geist ist. So entsteht nach und nach die Anthroposophie: Die Welt, die in der *Philosophie der Freiheit* eine Welt voller Geist ist, wird in der Anthroposophie eine Welt voller Geister – eine Welt, in der die unterschiedlichsten geistigen Wesen leben und wirken. Das Absteigen in die Welt der Materie, das die Menschheit mehr und mehr zur Vergessenheit des Geistes geführt hat, wird für Rudolf Steiner zur individuellen Lebensaufgabe, den Materialismus zu überwinden. Es ist seine tiefste Überzeugung, dass nur eine zeitgemäße Geisteswissenschaft der Menschheit eine hoffnungsvolle Zukunft eröffnen kann:

«Wenn man die Dinge so laufen lässt ... dann werden wir am Ende des 20. Jahrhunderts vor dem Krieg aller gegen alle stehen. ... Es ist dringend notwendig, dass in unser Gesamtleben in populärer Art das einfließt, was Kunde von der geistigen Welt gibt.» (6./7.8.1921; vgl. GA 206).

Diese «Kunde von der geistigen Welt» wird dann kurz vor seinem Tod in den *Klassenstunden* so konkret, dass da die geistigen Wesen selbst den Menschen auf dem Weg seiner Entwicklung an die Hand nehmen.

Man muss es zugeben: Beide Abschnitte von Rudolf Steiners Lebensgang sind ganz und gar außergewöhnlich. So kann der eine seiner Leser versucht sein, ihn anzuhimmeln, der andere Lust bekommen, ihn «herunterzumachen». Beides geht aber am Phänomen Rudolf Steiner völlig vorbei. Ihm gegenüber ist das einzig Vernünftige, mit der Wirklichkeit des Geistes oder besser gesagt der Geister, Ernst zu machen und sich zu gestehen: Es muss doch diesen Geistern freistehen, sich mit einem Menschen so zu verbinden, dass sie mit dessen Lebensgang zeigen, wohin die Entwicklung des Menschen geht. Eine solche einzigartige Verbindung können sie nur mit einem Menschen eingehen, der sich bewusstseinsmäßig und moralisch so weit entwickelt hat, wie es im Rahmen des Menschlichen nur möglich ist. Denn er muss die tiefsten Wahrheiten, die ihm die geistige Welt anvertraut, in menschlicher Sprache ausdrücken, ohne irgendwelche egoistischen Machtzwecke oder Gruppeninteressen zu verfolgen. Aber es muss auch klar sein, dass ein Mensch niemals ein

Übermensch, sprich ein Unmensch werden kann. Was nur im Zusammenwirken mit göttlichen Geistern vollbracht wird, darf nicht bloß als Leistung eines Menschen hingestellt werden. In den Klassenstunden geht Rudolf Steiner so weit, zu behaupten, dass alles, was er sagt, «nur durch meinen Mund gesprochen wird, aber Diktat der geistigen Welt ist.» (S. 293).

Bei seinem Halten der Klassenstunden durften nur Menschen anwesend sein, «die sich im Leben zu Repräsentanten der anthroposophischen Sache in allen Einzelheiten machen wollen» (S. 11). Nur Rudolf Steiner selbst konnte entscheiden, wer dazugehört und wer nicht. Und es gab Menschen, darunter namhafte Persönlichkeiten, die aufgenommen worden waren und dann wegen Verstoß gegen die Bestimmungen der Schule wieder ausgeschlossen werden mussten ... Es liegt auf der Hand, dass eine solche Exklusivität für den modernen, demokratisch gesinnten Menschen bald unerträglich wird. Sie wird nicht allzu lange aufrechterhalten werden können. Aber die göttlichen Geister haben die Offenbarung, die sie nur durch Rudolf Steiner vollbringen konnten, nicht eher eingestellt, als bis die Seraphim, die Cherubim und die Throne in der 19. Stunde den Menschen dahin führen, wo er sich in tiefster Andacht und Dankbarkeit der göttlichen Trinität nahen darf.

So ist vor hundert Jahren das Kostbarste entstanden, was es heute auf der Erde gibt. Im Umgang mit den Mantren der Klassenstunden kann der Mensch den Anfang einer inneren Entwicklung machen, in der er von geistigen Wesen selbst geleitet wird – «und diesen Anfang kann heute jeder Mensch machen.» (S. 191).

Vorbereitet für ein solches Gespräch mit geistigen Wesen wird der Mensch durch das Leben mit der *Philosophie der Freiheit*, das ihn immer mehr zu einem reinen, von allem Subjektiven gereinigten Denken führt. Im reinen Denken, so führt Rudolf Steiner aus, ist

«das eigene Gemüt, das subjektive Ich nicht mehr beteiligt. Daher auch das Strenge ... der *Philosophie der Freiheit* ... Statt unseres eigenen Gemütsinhaltes muss jetzt der Gemütsinhalt der Geister der höheren Hierarchien in dieses emotionsfreie Denken hinein. Und wenn wir ... nur noch die reinen Begriffe als solche haben, dann kann der göttliche Inhalt hineinfließen. Dann haben wir den Inhalt von oben.» (14.9.1915; vgl. GA 253).

Im Umgang mit den *Klassenstunden* wird das reine Denken, das anhand der *Philosophie der Freiheit* geübt wird, mit dem «Gemütsinhalt der Geister der höheren Hierarchien» gefüllt! Es ist zunächst *das Denken*, das damit gefüllt wird: Zu Beginn der 3. Stunde betont Rudolf Steiner, dass «der Mensch zuerst in Gedanken» (S. 55) das nacherleben soll, was ihm über die Wirklichkeit der Geisteswelt geschildert wird. Im reinen Denken kann er «ein volles Erleben» (S. 56) von dem haben, was anhand der geistigen Wahrnehmung ebenso im Denken erlebt wird.

So kann man in der *Philosophie der Freiheit* und in den *Klassenstunden*, in diesen zwei Meilensteinen in der Mitte und am Ende von Rudolf Steiners Lebensgang, die zwei schönsten Geschenke sehen, die die geistige Welt dem heutigen Menschen macht. Es sind zwei Lebens- und Übungsbücher, an denen er ein ganzes Leben lernen und reifen kann. Das «kann heute jeder Mensch machen».